

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 146 (1995)
Heft: 2

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PFEIFFER, K.:

**Schweizerischer Forstkalender 1995
Taschenbuch für Forstwesen, Holzgewerbe,
Jagd**

90. Jahrgang, 246 und 176 Seiten. Huber, Frauenfeld, 1994, Fr. 27.–

Dass der Forstkalender 1995 bereits im 90. Jahrgang erscheint, ist ein Beweis für seinen Erfolg, für seine Anerkennung bei Forstleuten aller Stufen. Dazu beigetragen hat sicher auch das Festhalten am bewährten Inhalt und dessen vertraut gewordener Gliederung. Trotzdem wurde Neues laufend integriert, und so ist auch die Ausgabe 1995 eine wertvolle Hilfe für Büro und Wald. Dafür verantwortlich zeichnet Redaktor Kurt Pfeiffer, dessen Aufgabe neu von Forstingenieur Stefan Schweizer, Mitinhaber des Büros Wald und Umwelt in Gsteigwil, übernommen wird. Kurt Pfeiffer gebührt der herzliche Dank für seine Betreuung des Schweizerischen Forstkalenders während vieler Jahre.

Der Forstkalender 1995 ist mit Ausnahme des Kalenderteils und des nachgeführten Adressenverzeichnisses identisch mit dem Vorgänger. Wegen des frühen Redaktionsschlusses fehlen leider bei den Sortierungsvorschriften für das Industrieholz die seit 1. November 1994 geltenden Änderungen.

P. Bachmann

HEHN, M.:

Buchen-Vorbau in Fichten-Beständen – dargestellt unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Südwestdeutschland

302 Seiten und Anhang

Diss. Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg i. Br., 1993

In einem ersten Teil wertet die Autorin die deutschsprachige Literatur der letzten hundert Jahre umfassend und sehr kritisch aus. Sie zeigt die Theorie des Buchen-Vorbau, die Widersprüche zwischen verschiedenen «Waldbaugelehrten», Abgrenzungen und Voraussetzungen des Verfahrens sowie Schwachstellen und Probleme.

Der Buchen-Vorbau soll zum Bestockungsziel von *herrschenden Buchen* in Mischung mit

anderen Baumarten (meist Fichte) führen. Nur wenn genügend herrschende Buchen vorhanden sind, können die Ziele Mischbestände, Kompensationsmöglichkeit beim Ausfall der Fichten und die Option einer künftigen Naturverjüngung mit Buche erreicht werden, das heisst, dass ein Buchen-Anteil von mindestens 50% unerlässlich ist. Die Autorin zeigt klar auf, dass wegen des vergleichsweise langsamen Wachses der Buche und ihrer Unterlegenheit bei der Endhöhe ein Erfolg nur möglich ist, wenn in der Jungwaldphase gewisse Minimalanforderungen zugunsten der Buche erfüllt sind: Wuchsvorsprung von mehreren Metern Höhe, mindestens 3 bis 4 Aren grosse Fläche bei mindestens 15 m Breite und vorzugsweise rein oder höchstens mit endhöhenunterlegenen Baumarten gemischt. Je ungünstiger die Verhältnisse für die Buche sind, umso grösser wird der Pflegeaufwand zum Erreichen des Ziels respektive umso grösser wird die Wahrscheinlichkeit, dass im Laufe des Bestandeslebens das ursprüngliche Ziel aufgegeben wird und die Buche in den Nebenbestand verdrängt wird. Da diese Vorbauten häufig in wenig stabilen und/oder bereits aufgelichteten Beständen erfolgen, sind die Einflussmöglichkeiten der Bewirtschafter eingeschränkt; die Förderung der Buche muss noch konsequenter vorgenommen werden.

Im zweiten Teil werden zwei Staatswaldbetriebe im Bereich der Forstdirektion Tübingen untersucht. Die schwierige Rekonstruktion der Bestandesgeschichte zeigt die theoretisch gefundenen Schwachstellen rasch auf (zu geringe Fläche, zu geringer Wuchsvorsprung). Dass die Ziele oft unklar sind und nicht mit der nötigen Konstanz über Jahrzehnte beibehalten werden, ist wahrscheinlich weniger ein waldbautechnisches Problem als eines der Wertschätzung der Baumart Buche.

Der sehr lesenswerte erste Teil gibt viele Hinweise auf eine sinnvolle Förderung der Buche und waldbauliche Möglichkeiten in wenig stabilen Nadelholzbeständen. Die Darlegungen ermöglichen ein zielgerichtetes Vorgehen und die Überprüfung der Wirksamkeit der ergriffenen Massnahmen; heute, bei äusserst knappen Mitteln, ein Gebot der Stunde.

F. Lüscher